

„Hoch- und Wohlgeborner,
Wohlgeborne,
Höchst- und Hochzuverehrende Herren!

Mein jüngster Sohn, Bernhard Cotta, hat aus besonderer Neigung und Vorliebe das Bergwesen zu seinem künftigen Berufe erwählt. Sehr zufrieden mit dieser Wahl, bitte daher Ew. Hoch- und Wohlgebornen ich unter Anfügung zweier Zeugnisse gehorsamst und ergebenst, genannten meinen Sohn als Inländer bei der Königlichen Bergakademie aufzunehmen, und mich von dem Tage, an welchem er sich deshalb in Freiberg einzustellen und zu melden hat, auch allem, was sonst in dieser Beziehung etwa zu beobachten ist, hochgeneigtest und gütigst in Kenntnis zu setzen.

Ich werde das noch ermangelnde Taufzeugniß möglichst bald beibringen, und beharre mit ausgezeichnetster und vollkommenster Hochachtung

Ew. Hoch- und Wohlgebornen
auch Wohlgebornen
ganz gehorsamster

Tharandt, den 9ⁿ Juni 1827.“ [IX 1, S. 19].

Heinrich Cotta

Als die Familie Cotta nach Tharandt gekommen war, wirkte an der Bergakademie im nahegelegenen Freiberg noch Abraham Gottlob Werner (1749 bis 1817), der der jungen Hochschule Weltruhm verschafft hatte. Geologie war zu Werners Zeit weithin ein Teil der Allgemeinbildung geworden. Auch Heinrich Cotta beschäftigte sich stark mit dieser Wissenschaft. Seinem Beruf entsprechend sammelte er vor allem — und das war mehr als nur allgemeinbildende Beschäftigung — versteinerte Hölzer. So mögen vor allem das geologische Interesse des Vaters, darüber hinaus aber der Ruhm der Bergakademie wesentliche Gründe für die Berufswahl des Sohnes gewesen sein.

Am 14. November 1827 bestätigte, wie damals üblich, der König die vom Oberbergamt vorgeschlagenen Zulassungen, und Cotta wurde unter Nummer 1148 an der Bergakademie Freiberg immatrikuliert. Es waren (außer den frei, quasi als Gasthörer Studierenden) neun Studenten, die damals mit dem Studium begannen, darunter Heinrich Schmidhuber aus Altenberg, der Verfasser der Plötziade, jenes bekannten satirischen Gedichtes auf den sächsischen Erzbergbau. Im ersten Semester hatte Cotta Oryktognosie (Mineralogie), Mathematik und Physik zu hören.

Als Cotta 1827 bis 1831 an der Freiburger Bergakademie studierte, war die ruhmvolle Ära Werners schon seit zehn Jahren vorüber. Trotzdem zählten zu seinen Lehrern namhafte Wissenschaftler, wie Friedrich August Breithaupt (Mineralogie), Ferdinand Reich (Physik, Versteinungslehre), Wilhelm August Lampadius (Chemie, Hüttenkunde) und Karl Amandus Kühn (Geognosie, Bergbaukunst). Kühn gilt in der Geologiegeschichte zwar als Verfechter Wernerscher Ideen, als diese schon nicht mehr vertretbar waren, dennoch würde ein dadurch bestimmtes Gesamturteil über Kühn diesen zu Unrecht negativ treffen. Er hat zwar